

AWO | FFM

Zeitung

AWO FFM
Zeitung
01.24



ORTE DER AWO...

Editorial von Präsidium und Vorstand	2	Kinder (nicht nur) in Bewegung bringen – Spielraumgestaltung im Außenbereich der Kita	7	Bewegen, Tanzen und Spielen kennt kein Alter – Cool auf dem Stuhl	10
Stadtteil als Ort der AWO!	3	Bildungscampus Gallus – Was lange währt ...	8	Danke schön!	
Auf den Spuren einer Frankfurter Größe Erinnerung an Hanna Eckhardt	4	Nahrung für Körper und Geist – Die Müslibar an der Ernst-Reuter-Schule II	8	Die AWO sagt Danke ...	11
Spurensuche im Pflegeheim – Stille Orte – Orte der Stille	5	Johanna-Kirchner-Preises 2023 verliehen – Bildungsarbeit gegen Antisemitismus auf TikTok	9	AWO Ortsverein Sachsenhausen – Wir haben gewählt!	11
Auch 2024 werden weitere Außenbereiche der Kitas erneuert	6	AWO Jugendhäuser – Analoge Bildungsräume in digitalen Zeiten	9	Ein sozialpädagogisches Fotoprojekt für Jugendliche – „Ich erkunde meine Stadt“	12
Pädagogik Raum geben – Gestaltung von Räumen in Kindertageseinrichtungen	6	Helfen Sie mit Ein guter Ranzen für einen guten Start	10	Service & Kontakt des AWO Kreisverbandes	12



Steffen Kröllmann, Vorstandsvorsitzender



Axel Dornis, Finanzvorstand



Petra Rossbrey, Vorsitzende des Präsidiums



Das Wesen unserer aller Arbeit bei der AWO ist die Interaktion mit Menschen. Auf eine würdige, wertschätzende, hilfreiche Art und Weise. Diese Arbeit darf immer in einem Kontext gesehen werden und ist immer mit einem Ort verbunden.

Orte sind wichtig, denn häufig definieren sie sogar die Arbeit der Menschen miteinander: Ein Gespräch mit Jugendlichen im Park unter blauem Himmel verläuft höchstwahrscheinlich anders als in einem engen, künstlich beleuchteten Büro. Kommt man zu jemandem hin, der Unterstützung braucht, ist das etwas anderes, als wenn diese Person zu mir kommt. Wenn Kisten, Möbel oder Abgestelltes den Weg versperren geht man griesgrämiger durch den Tag als wenn die Wege frei begehbar sind und wenn ich mein Kind in der Tagesbetreuung abgeben kann, geht man viel lieber im selben Gebäude arbeiten als wenn diese Möglichkeit nicht bestünde.

Die AWO ist in der Region an über 60 Standorten fest vertreten und bietet damit täglich eine Plattform für den Austausch von rund 10.000 Menschen. Je nach Grillangebot auf dem Stadtteilfest eines Ortsvereins sogar noch eine beträchtliche Anzahl mehr... Tatsache ist, dass die Werte der Arbeiterwohlfahrt jeden einzelnen Tag an vielen Plätzen durch AWOnaut*innen gelebt werden – sei es beim Ortsvereinsfrühstück, in den Kitas, AWAs oder Quartiersmanagement-Büros (ein sehr schönes Neues befindet sich übrigens in der Schönstraße im Gutleut – unbedingt mal

vorbei gehen) wie natürlich auch an unseren drei Pflegestandorten.

Einen vierten davon wollen wir in den kommenden zwei Jahren in Sachsenhausen aufbauen. Er soll jedoch nicht einfach nur ein weiterer Ort zur Pflege hilfsbedürftiger Menschen sein. Wir gehen bei der Gestaltung noch einen Schritt weiter und wollen einen Ort schaffen, an dem gemeinsam gelebt und gearbeitet wird. Unter dem Arbeitstitel "AWO Vierklang" werden am neuen Standort Wohnraum für Senioren und Mitarbeiter geschaffen, Arbeitsplätze, Kindertagespflegeplätze wie auch Pflege- und Begegnungsplätze angeboten. Wohnen funktioniert dort eigenständig oder durch Pflege betreut. Arbeiten wird durch großzügige Raumgestaltung, zusätzliche Abstell- und Ruheräume freier sowie durch moderne Digitalisierung einfacher und schneller. Kinder werden im selben Gebäudekomplex betreut, einkaufen geht dort ebenfalls und natürlich sind Feiern, Veranstaltungen und offen gestaltete Räume die Schauplätze für generationenübergreifende Begegnungen.

Sie sehen: Die Arbeit der AWO besteht nicht nur darin, Menschen zusammenzubringen und sie zu unterstützen, sondern beginnt schon vorher: Indem wir Orte und Raum schaffen, an denen das passieren kann. Jede AWOnautin und jeder AWOnaut tut das jeden Tag - überall dort, wo wir füreinander da sind.

**Ihre Vorstände
Axel Dornis und
Steffen Kröllmann**

Liebe Freundinnen und Freunde, mir steht ein wunderbares Bild vor Augen: 20.000 Menschen auf dem Römer, auf der Bühne eine wirklich breite Vertretung aller gesellschaftlichen Gruppen dieser Stadt und mittendrin die AWO Fahnen. „Frankfurt steht auf“ – die Stadt ist nicht nur aufgestanden, sie ist nachgerade aufgeschreckt durch die Enthüllungen des Netzwerkes Correctiv über geplante Massenabschiebungen von Menschen mit Migrationshintergrund. Plötzlich geht vielen auf, welch schändlicher Geist bei den Rechtsextremen regiert und dass die Wahl der AfD, nur um der Regierung einen „Denkzettel“ zu verpassen, ein Spiel mit dem Feuer ist.

Für die AWO ist selbstverständlich, sich solchen menschenverachtenden Plänen entgegenzustellen. Die unmenschlichen Phantasien der Rechtsextremen dürfen niemals Wirklichkeit werden und wir müssen sie bekämpfen, solange noch Zeit ist: „Jetzt“. Wir werden als AWO immer unsere Stimme erheben, um klarzumachen: wir stehen für Menschlichkeit und den Zusammenhalt der Gesellschaft. Wir werden uns dem menschenverachtenden Rechtsextremismus immer entgegenstellen. So wie es die Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt schon immer getan haben, von denen viele durch die nationalsozialistische Gewaltherrschaft vertrieben, inhaftiert gefoltert oder getötet worden sind.

An eine erinnern wir in diesem Jahr besonders: Johanna Kirchner, deren Tag der Ermordung durch die Nazis in Berlin – Plötzensee sich am 9. Juni 2024 zum 80. Mal jährt. Jedes Jahr vergibt die AWO den Johanna Kirchner-Preis für eine herausragende Arbeit des Fachbereichs Soziale Arbeit der

Frankfurt University of Applied Sciences. „Bildungsarbeit gegen Antisemitismus auf Tiktok ist ein hochaktuelles Thema und der Bericht hat deshalb zu Recht einen prominenten Platz in dieser Ausgabe.

Mit der Frankfurt University of Applied Sciences arbeitet die AWO zusammen und wir freuen uns, dass Marcel König, Mitarbeiter des Fachbereichs soziale Arbeit, den Leitartikel dieser Ausgabe beigesteuert hat. Sein Thema: die Verortung der AWO dort wo die Menschen sind: in den Frankfurter Stadtteilen. Die Lektüre ist inspirierend und wird ergänzt durch die Berichte über eine besondere Arbeit der AWO in den Stadtteilen. Die AWO betreibt zahlreiche Kindertagesstätten, hier werden wichtige Projekte realisiert, die mit dazu beitragen, die Kitas und damit die AWO zu wichtigen Begegnungsstätten und Ankerpunkten im Stadtteil zu machen.

Ich möchte dieses Editorial nicht beschließen, ohne an eine ganz besondere Frau zu erinnern, die am 24. Januar 2024 leider viel zu früh verstorben ist. Hanna Eckardt hat als langjährige Chronistin der AWO Frankfurt viel dazu beigetragen, das Wissen über die Geschichte der Frankfurter AWO zu bergen und lebendig zu erhalten. Wir zeichnen ihr Wirken in dieser Ausgabe ausführlich nach.

Liebe Freundinnen und Freunde, die Forsthien fangen an zu blühen (etwas früh, aber schön), ich wünsche mir, dass auch aus der Lektüre unserer Zeitung gute Gedanken blühen!

**Petra Rossbrey
Vorsitzende des Präsidiums**

Stadtteil als Ort der AWO!



Liebe Leser*innen,

blicken wir in die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt bis in ihre Anfänge um Marie Juchacz, dann durchzieht sich darin ein zentrales Merkmal der AWO: Sie war immer da, wo die Menschen sind. Dieses Erkennungszeichen ist tief in die Strukturen der AWO eingeschrieben und zeigt sich beispielsweise im ehrenamtlichen Flügel, der sich bis heute in Ortsvereinen organisiert. Doch was zunächst wie ein bloßes Merkmal formaler Organisationsstruktur wirkt, ist in Wirklichkeit ihr großes Potenzial. AWO ist vor Ort, sie ist mittendrin im Stadtteil, sie ist dort, wo die Menschen sind. Aber was ist das eigentlich für ein Ort, der Stadtteil?

Der Stadtteil ist mehr als ein abgestecktes und begrenztes Territorium. In der raumbezogenen Sozialforschung wird von einer Wechselwirkung zwischen dem (räumlich, materiellen) Stadtteil selbst, seinen Bewohner*innen sowie den dort ansässigen Organisationen gesprochen. Die Struktur eines Stadtteils beeinflusst sowohl die Lebensbedingungen der Menschen als auch die Arbeitsbedingungen der Organisationen in ihm. Gleichzeitig wirken jedoch auch die Menschen und Organisationen auf den Stadtteil ein,

gestalten seine Strukturen und prägen seine Identität in gewisser Weise mit.

Die Menschen nutzen, erschließen und verändern auf vielfältige Art und Weise den Stadtteil und eignen sich ihn als Raum an. Daraus entstehen ganz unterschiedliche Nutzungsformen.

Während für manche der Stadtteil lediglich der Arbeitsort ist und sie ansonsten keine Zeit dort verbringen, betrachten ihn andere als ihre „Heimat“. Auf diese Weise können am gleichen Ort ganz unterschiedliche Nutzungsweisen zusammentreffen. Die Orte im Stadtteil erhalten ihre spezifische Bedeutung und Teilhabe-Qualität durch die Art und Weise, wie sie genutzt und von den Menschen angeeignet werden. Somit sind Stadtteile multikomplexe Gebilde, die von den Menschen im Stadtteil unterschiedlich wahrgenommen und genutzt werden (können).

Dieses Nutzungsversprechen wird jedoch nicht für alle Menschen gleichermaßen eingelöst. Nicht alle Menschen haben die gleichen Chancen auf Nutzung und Raumeignung. So sind Stadtteile schon immer Orte sozialer Ungleichheit, durchsetzt von vertikalen Machtprozessen (im Sinne eines gesellschaft-

lichen „Obens“ und „Untens“). In Frankfurter Stadtteilen manifestieren sich diese sozialen Spaltungen besonders deutlich in Verdrängungsprozessen. Menschen in prekären Lebenslagen werden beispielsweise aufgrund steigender Mieten aus bestimmten Stadtteilen verdrängt, während einkommensstärkere Haushalte hinzuziehen und die Preise weiter nach oben treiben. Die Frankfurter Stadtteile sind daher vor allem durch soziale Schließungsprozesse geprägt, die die Nutzungsmöglichkeiten für bestimmte Haushalte einschränken und ihre soziale Teilhabe an der Frankfurter Stadtgesellschaft verschließen.

Die Arbeiterwohlfahrt verfolgt seit ihren geschichtlichen Anfängen im frühen 20. Jahrhundert einen sozialraumorientierten Ansatz und verortet sich räumlich dort, wo die Menschen leben – im Stadtteil. Damit haben die AWO-Einrichtungen das Potenzial, in den Stadtteil, in ihr unmittelbares Umfeld hineinzuwirken und einen sozial gerechteren Vergemeinschaftungsprozess mitzugestalten. Dies gilt für Einrichtungen der frühkindlichen Bildung ebenso wie für Jugendzentren oder ehrenamtlich geführte Ortsvereine.

Eine an der Stadtteilorientierung konsequent angelegte Organisationsentwicklung würde zwei zentrale Öffnungstendenzen mitführen: Einerseits würde AWO in einer Geh-Struktur aktiv auf die Menschen zugehen und ihre Bedarfe, Interessen und Anliegen in die Gestaltung und Weiterentwicklung der Organisation einbeziehen. Andererseits würde sich AWO anderen Organisationen und Menschen aus dem Sozialraum in einer Komm-Struktur öffnen und ihre Angebote und Räumlichkeiten dem Stadtteil zur Verfügung stellen. Beides zielt auf eine lernende AWO, die sich als gestaltende Akteurin im Stadtteil wiederfindet und so Einfluss nimmt auf die sozialen Bedingungen in den Stadtteilen.

Mit Blick auf die sozialräumliche DNA der AWO scheint sie genau das zu ihren Anfängen und wiederum zu ihren geschichtlich eingeschriebenen Potenzialen zu führen.

Marcel König M.A.
Erziehungswissenschaftler
und Organisationspädagoge
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an
der Frankfurt University of Applied
Sciences

AWO | FFM HILFE & BERATUNG

FÜR AWO-MITGLIEDER KOSTENLOS.

Unser Beratungsangebot

- Unterstützung bei Antragstellungen und dem Ausfüllen von Formularen
- Unterstützung bei Widersprüchen aller Art
- Vermittlung von Diensten und Hilfen bei der AWO, im Stadtteil und in ganz Frankfurt
- Unterstützung beim Zugang zum Hilfesystem (Versorgungsamt, Arbeitsagentur, Jobcenter)
- Fragen zur Pflegeversicherung, Krankenversicherung und Rente
- Sozial- und Lebensberatung allgemein

Terminvereinbarung:
Tel. 0163 / 4554472
Wir helfen gerne!

Christine Gumbert | Tel.: 0163 / 4554472 |
christine.gumbert@awo-frankfurt.de | www.awo-frankfurt.de



Selbsthilfe aus Ruinen.
Die Arbeiterwohlfahrt Frankfurt am Main
in den drei wilden Jahren 1945 – 1948
(zus. mit Dieter Eckhardt).
Frankfurt a.M. 2005

**Frankfurter AWO –
Frauen in den Jahren des Neubeginns**
Hg. vom AWO-Kreisverband Frankfurt am
Main. Frankfurt a.M. 2006

Zu Hause im Ostend.
50 Jahre August-Stunz-Zentrum
(zus. mit Dieter Eckhardt und Elke Jäger).
Frankfurt a.M. 2006

**Selbsthilfe in Notzeiten. Die Entstehung
der Arbeiterwohlfahrt Wiesbaden aus dem
Elend der beiden Weltkriege**
(zus. mit Dieter Eckhardt)
Frankfurt a.M. 2009

**Die Geschichtswerkstatt im
Meta & Max Quarck-Haus**
Frankfurt a.M. 2009

**Meta Quarck-Hammerschlag
Ich bin radical bis auf die Knochen.**
Eine Biographie
Von Hanna und Dieter Eckhardt,
Frankfurt am Main 2016

**„Hitler hat ihn umgebracht“
Der Sozialpolitiker Hans Maier
(1889-1937)**
(zus. mit Dieter Eckhardt)
Leipzig 2020

(Auszug aus
Hanna Eckhardts Bibliografie)



Erinnerung an Hanna Eckhardt

Auf den Spuren einer Frankfurter Größe

An diesem „Ort“ in der AWO-Zeitung finden wir sonst immer einen Beitrag aus der Geschichte der AWO. Über die Frauen und Männer zu erzählen, die die Frankfurter AWO 1919 gründeten, sich bis zum Verbot durch die Nazis im Jahr 1933 engagiert haben oder über diejenigen, die nach 1945 die AWO wieder gründeten und zu dem machten, für das die AWO heute steht, das alles ist wichtig und beschreibt vielfältig unseren Wertekompass. Ohne diesen „roten Faden“ durch die Geschichte können wir AWO nicht im Ganzen erfassen.

Hanna Eckhardt hat zusammen mit ihrem Mann Dieter diese Geschichten auf Seite 4 verfasst. Hanna Eckhardt ist Ende Januar 2024 nach schwerer Krankheit verstorben, viel zu früh!

SCHATZSUCHER UND SPURENSUCHER

Ja, Geschichte! 1999, also vor einem Vierteljahrhundert, startete die Geschichtswerkstatt mit einem Aufruf in die AWO Ortsvereine, Dokumente und Quellen aus der Vergangenheit nicht wegzuerwerfen, sondern uns zu geben. So erhielten wir Einblick in eine „Kladde“ des Distriktes Schwanheim/Goldstein mit handschriftlichen Protokollen, in denen bereits im August 1945 dokumentiert wurde, wie sich die Menschen wieder in der AWO zusammaten, um die Nöte nach der Befreiung im zerstörten Frankfurt zu lindern. Suppenküchen, Nähstuben, Kindererholung, es ist ein „Aufstehen aus Ruinen ...“.

Hanna nahm Kontakt zu den Initiatoren der Geschichtswerkstatt auf und war fortan ein sehr wichtiger Teil der Geschichtswerkstatt. Sie hatte berufliche Erfahrung als Archivarin und die Suche nach Fundstücken zur Geschichte der AWO, der Frankfurter Sozialgeschichte war ihr eine Herzensangelegenheit.

Ich sehe Hanna vor mir, wie sie auf Seiten von Antiquariaten im Internet nach längst vergriffenen Büchern

und Veröffentlichungen fahndet, in denen über die Menschen der AWO berichtet wird. Die Bibliothek vergrößerte sich um so manchen Regalmeter. Es muss berausend sein, zu lesen, sich in die Welt des Beschriebenen hineinzusetzen und immer wieder Neues zu entdecken, was zum Nächsten führt. Auf den Spuren von Frauenpower!

Geschichtswerkstatt zieht hier ein und mit ihm Hanna. Manchmal kann man denken, dass Meta wieder zu Hause ist. Wegen ihrer Beschäftigung mit Meta wählte die Stiftung Polytechnische Gesellschaft 2012 Hanna als Stadtteilhistoriker aus.

BEGEGNUNG MIT HANS MAIER

Wenig bekannt, jetzt wissen wir

Nie wieder. Das ist jetzt! war die Maxime für Hannas Erinnerungsarbeit. Hierfür initiierte sie über 30 Stolpersteine, darunter für den berühmten Arbeitsrechtler Hugo Sinzheimer und Friedrich (Fritz) Heilmann, den Frankfurter AWO-Vorsitzenden in der Weimarer Republik.

MARTHA WERTHEIMER

Unter den Stolpersteinen findet sich auch der für die Journalistin Martha Wertheimer, mit der sich Hanna jahrzehntelang beschäftigt und schließlich erreicht hat, dass mitten in Sachsenhausen ein Platz ihren Namen trägt.

Hanna hat mit ihren Arbeiten uns alle vielfach daran teilhaben lassen, für welche Werte sich die Frauen und Männer der Arbeiterbewegung „früher“ eingesetzt haben. Vermeintliche Kleinigkeiten und Details fügen sich zum Großen zusammen – der Kompass steht.

Hanna wird uns die Geschichte nicht mehr selbst erzählen. Sie hat auf ihrer (Zeit-)Reise einen neuen Ort gefunden – in einem Grab neben dem von Meta auf dem Frankfurter Hauptfriedhof. Es war eine ihrer Initiativen, dass die Frankfurter AWO das Grab von Meta Quarck-Hammerschlag vor der Einebnung rettete und heute Pate steht.

In seiner Grabrede versprach ihr Mann Dieter, sich ihres Erbes und Vermächtnisses würdig zu erweisen. Er beabsichtigt, zunächst die bislang unveröffentlichte Biografie Marthas Wertheimers aus der Feder Hannas der Öffentlichkeit posthum zugänglich zu machen. Herausgeber wird das Historische Museum der Frankfurter Eintracht sein.

**Henning Hoffmann
für die AWO Geschichtswerkstatt
und den AWO Kreisverband
Frankfurt am Main e.V.**



HANNA TRIFFT META!

Es sind viele! Hanna ist fasziniert von der Person Meta Quarck-Hammerschlag, Mitbegründerin der AWO, erste weibliche Stadträtin in Frankfurt, in verschiedenen Institutionen engagiert, eine erste erfolgreiche Netzwerkerin. Sie forscht, entdeckt die italienische Familie, tauscht sich aus, erfährt immer mehr über diese Frau, die von sich sagte „Ich bin radical bis auf die Knochen ...“! Meta Quarck-Hammerschlag arbeitete lange im „Hexenhäuschen“ im Garten des August-Stunz-Zentrums am Röderbergweg. Hier befand sich die gemeinsame Bibliothek von Meta und Max Quarck, dem ersten sozialdemokratischen Stadtverordneten Frankfurts. Das Archiv der

mehr über ihn. Hanna recherchiert zusammen mit Dieter, sie fügen Texte zusammen, die zeigen, welche große Bedeutung Hans Maier für die Soziale Arbeit der AWO und darüber hinaus hatte. Auf Initiative von Hanna und Dieter wird am ehemaligen Wohnhaus der Familie in Ginnheim ein Stolperstein verlegt. Der AWO Bundesverband würdigt ihn mit der Unterstützung der Veröffentlichung des Buches „Hitler hat ihn umgebracht“. Die familiären Spuren führen bis über den Teich, Hanna begrüßt die amerikanischen Enkel und Urenkel im Archiv der Geschichtswerkstatt, zusammen besuchen sie das Ehrengrab Hans Maiers auf dem Hauptfriedhof in Frankfurt.

Spurensuche im Pflegeheim Stille Orte – Orte der Stille

Schaut man sich im hektischen Getriebe von Wirtschaft und Gesellschaft um, drängt sich einem der Gedanke auf: Es braucht unbedingt mehr Stille, also Zeiten, Orte und Gelegenheiten, um zur Ruhe zu kommen, das aktuelle Geschehen (nach-)wirken zu lassen und dann zu anderen, vielleicht besseren Lösungen und Ideen zu kommen. In der Psychologie ist man sich im Großen und Ganzen einig, dass Phasen der Stille und des Rückzugs wichtige Elemente der körperlichen und seelischen Gesundheit des Menschen sind – und zwar nicht nur im Jahresurlaub. Laute Geräusche und ständige Reizüberflutung gehören inzwischen zu unserem Alltag – nicht nur in den Großstädten. Aber: Laute Geräusche und Reizüberflutung lassen unseren Blutdruck ansteigen, erhöhen das Risiko von Herzkrankungen und beeinträchtigen unsere gesamte Gesundheit. Sie aktivieren bestimmte Gehirnregionen, die daraufhin das Stresshormon Cortisol ausschütten. Für begrenzte Leistungsspitzen ist das gut und wichtig, wir nennen das „Eustress“, also: „wohltuender“ Stress. Als Dauerzustand jedoch ist dieses hormonelle Niveau gesundheitsgefährdend.



Für alte Menschen ist der Teil-Rückzug aus dem hektischen Betrieb des Lebens Teil der persönlichen Entwicklung. Das ist unter Gerontologen umstritten, denn es liegt der Verdacht nahe, dass mit dieser „Erklärung“ vor allem die Taten- und Beziehungslosigkeit der modernen Gesellschaft den alten Menschen gegenüber schöngeredet werden soll. Tatsächlich sind Einsamkeitsgefühle (als Ergebnis von „Begegnungs-Stille“) besonders auch für hochaltrige Menschen eine bedrückende sozialpsychologische Problembeschreibung. Wer genau hinschaut, entdeckt aber, dass dieses Phänomen nicht nur ein Ergebnis gesellschaftlichen Desinteresses und mangelnder Fürsorge sein kann. Es scheint auch natürlicher Teil im Lebensrhythmus hochaltriger Menschen zu sein. Hier greift offensichtlich eins ins andere.

In einem Pflegeheim spielt die Frage nach Rückzug und Stille zunächst für die gestressten Beschäftigten eine wichtige Rolle. Möglichkeiten des kurzzeitigen Rückzugs sind für sie insbesondere im Zusammenhang mit psychischen Belastungen und Konfliktsituationen ein wirksames Mittel zur Unterbrechung von Eskalationsspiralen („break“). Aber Beschäftigte können sich ihre Orte der Stille auch außerhalb der Institution suchen, spätestens nach Dienstschluss. Bewohnerinnen und Bewohner können das nicht. Also: Welche Chancen haben sie auf Rückzug und Stille genau dann, wenn sie es am nötigsten brauchen? Gibt es Orte der Stille – mal abgesehen vom „stillen Örtchen“, das ganz schnell zu einem lauten und hektischen Ort wird, wenn z. B. gewollt oder ungewollt der rote Alarmknopf gedrückt wird.

Ich habe mit der Zentrumsleitung Kerstin Herms im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum und



zwei Fachkräften der Sozialen Betreuung gesprochen. Sie zeigten sich erstaunt über die Frage und mussten einen Moment nachdenken. Elisa Lerch: „Orte der Stille? Tatsächlich haben wir so viel damit zu tun, Begegnungsmöglichkeiten zu organisieren, dass wir darüber noch gar nicht nachgedacht haben.“

Yusnaidy Suarez-Rivas: „Na ja, wenn jemand ein Einzelzimmer bewohnt, dann ist das der Rückzugsraum. Wer sich ein Doppelzimmer teilt, hat diese Möglichkeit natürlich nicht.“ Dabei hatte das Haus schon vor einigen Jahren einen „Raum der Stille“ eingerichtet. Der hat sich, so Kerstin Herms, schon längst zu einem Pausenraum für Beschäftigte gemauert. Diese (ungeplante) Nutzungsänderung vollzog sich wohl eher schleichend, fast ein wenig unbemerkt. Außerdem gibt es zwei Entspannungssessel mit Massagefunktion. Die werden von Beschäftigten und Bewohnerinnen und Bewohnern gleichermaßen rege genutzt. Sie stehen neben dem Zugang zum Saal. Ich finde, das ist eine exponierte, eher hektische Stelle. Alle drei versichern mir, die Sessel werden dennoch oder vielleicht sogar deswegen sehr häufig genutzt. Die Nutzungsschwelle ist niedrig und, so Yusnaidy Suarez-Rivas, diese Ecke sei ein absolut ruhiger Ort – nachmittags halt, wenn der Saal geschlossen ist.

Orte der Stille und des Rückzugs, das wird schnell deutlich, sind im lebendigen Getriebe der Ein-

richtung eher versteckte Nischen. Man muss sie gezielt suchen und es gibt keine Garantie, dass man fündig wird. „Im Sommer sind unsere Strandkörbe Orte der Stille“, fällt Kerstin Herms plötzlich ein. Und die beiden Mitarbeiterinnen nennen den Garten und den Innenhof und schränken ein: aber nur zu bestimmten Zeiten. Im Eingangsbereich befindet sich ein Gedenk-Ort für verstorbene Bewohnerinnen und Bewohner. Es ist eine stille Nische, denn jeder, der das Thema dieser Ecke realisiert, wird stiller. Aber ein Ort



des Rückzugs ist es wohl kaum. Dazu liegt er viel zu nah an der Eingangstür, damit er gut gesehen wird. In den Raum- und Angebotskonzepten spielte der Aspekt Stille und Rückzug bisher offensichtlich keine wirkliche Rolle. Kerstin Herms: „Wir sollten ernsthaft darüber nachdenken.“

Thomas Kaspar



Thomas Kaspar
Stabsstelle Organisationsentwicklung
Qualitätsmanagement | Qualifizierung
„Betriebliches Gesundheitsmanagement“
069 / 298901-38 oder 069 / 27106-169
Thomas.Kaspar@awo-frankfurt.de



Schubkarren auf dem Kopf – bald ein Sandkasten?



Der neue Sandkasten ist schon zu erkennen.



Eine neue Spielhütte an der AWO-Kita Sossenheim

Erneuerung notwendig

Auch 2024 werden weitere Außenbereiche der Kitas erneuert

Anforderungen an Außenanlagen ändern sich, dies gilt auch für unsere Kitas. So brauchen Kinder die Kita als wichtige Gemeinschaftseinrichtung für das soziale Lernen, ebenso wie die Kita den Kindern vielfältige Anlässe bietet, sich jeden Tag ein Stück weiterzuentwickeln.

Gerade in einer Metropole wie Frankfurt am Main ist es wichtig, Orte zu schaffen, in denen sich Kinder begegnen können, den gegenseitigen sozialen Umgang erlernen und Demokratie und Mitbestimmung erleben.

Dies auch und manchmal ganz besonders in einem anregend gestalteten Außengelände ihrer Kita. So ist es auch notwendig, die Gelände unserer Kitas dahingehend zu prüfen, gegebenenfalls zu verändern und wenn möglich auch zu erweitern.

2023 konnte dies unter anderem in unserer Kita Sossenheim geschehen. Hier wurden alte Spielgeräte überarbeitet und teilweise erneuert sowie die Spielräume für die Kinder vergrößert. „Mithilfe von öffentlichen Fördermitteln

konnten wir eine weitere Fläche hinzumieten und so das Außengelände sinnvoll erweitern“, berichtet der Abteilungsleiter Kitas Marcus Fischer-Reitgaßl.

Auch 2024 stehen diesbezüglich mindestens 2 weitere Projekte an. So werden wir in unserer Kita Alt-Sachsenhausen die Spielgeräte erneuern. In unserer Kita Fabrika haben wir eine Wiese hinzugemietet und gestalten diese auch in den kommenden Monaten neu.



Rene Sciortino
Regionalleitung Kitas
069 / 298901-56
rene.sciortino@awo-frankfurt.de

Pädagogik Raum geben

Gestaltung von Räumen in Kindertageseinrichtungen

Die Gestaltung der Räume in unseren 20 AWO Kindertageseinrichtungen ist ein wesentlicher Baustein eines hochwertigen elementarpädagogischen Angebots.

Pädagogische Qualität wird nicht nur durch gelungene Interaktions- und Kommunikationsprozesse zwischen pädagogischen Mitarbeitenden und Kindern beeinflusst, sondern auch durch die räumlich-materielle Ausstattung einer Kita (vgl. S.7, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2018).

Umso wichtiger ist es deshalb, dass Träger, Leitung und pädagogische Mitarbeitende gemeinsam mit Kindern überlegen, wie die Räume ihrer Kita gestaltet werden sollen. Dafür ist ein fundiertes Fachwissen über individuelle Entwicklungsbedürfnisse und Lebenswelten von Kindern notwendig.

Der Frage „Wie gestalten wir einen Raum?“ gehen immer die Überlegungen voraus „Wie gestalten wir unsere Pädagogik bzw. wie wollen wir unsere Pädagogik gestalten, wie soll unsere pädagogische Haltung sichtbar werden?“.

Raumgestaltung ist reflektierte Pädagogik und das Resultat fachlicher Überzeugung (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, 2018, S. 29).

In unseren AWO-Kitas wird jeder Raum als sogenannter „vorbereiteter Raum“ gestaltet,

d. h. die Lernumgebung ist so gewählt, dass Kinder die Freiheit haben, sich ihrer Umgebung und ihren Themen aus eigenem Antrieb zu nähern (vgl. AWO Kreisverband Frankfurt e. V., 2019, S. 28). Vorhandenes Material und Spielgerät regen an, in selbstorganisierte Lernprozesse einzutauchen.

Alle Menschen – unabhängig von Alter und Entwicklung – haben unterschiedlich ausgeprägte Grundbedürfnisse nach Ruhe, Geborgenheit, Exploration, Bewegung, Kommunikation, Kreativität und gesunder Ernährung (vgl. Stramer-Brandt, 2021, S. 170). In Kitaräumen wird diesen unterschiedlichen Bedürfnissen mit verschiedenen Gruppen-/Aktions- und Funktionsräumen Rechnung getragen. Eine phantasievolle Architektur mit verschiedenen Ecken, Nischen, Ebenen durch Treppen, Fensterbänke und Podeste lädt Kinder ein und steigert ihr Wohlbefinden. Vielseitig einsetzbare Spielmaterialien und eine gute Materialauswahl regen darüber hinaus die Fantasie an. Abhängig vom Konzept/Schwerpunkt sowie den räumlichen Gegebenheiten einer Kita können folgende Bereiche, aber auch ganze Räume eingerichtet werden:



Stephanie Seeger
Fachstelle Aus-, Fort- und Weiterbildung
0159 / 04534625
stephanie.seeger@awo-frankfurt.de

- **Lesebereich/Bibliothek** besteht aus einer gemütlichen Ecke/Raum mit bequemen Kissen, Teppichen und Regalen voller altersgerechter Bücher. Dabei können Bilderbücher ausgestellt werden, die eine visuell ansprechende Umgebung schaffen.
- **Kreativecke/-werkstatt** besteht aus einer gut ausgestatteten Bastel- und Malstation. Dabei stehen den Kindern eine Vielzahl von Materialien wie Papier, Stifte, Farben, Kleber und Bastelbedarf zur Verfügung.
- **Rollenspielecken** sind Bereiche für Kinder, in denen sie für die Entwicklung wichtige Rollenspiele alleine oder mit anderen Kindern ausleben können. Mit Requisiten und Kostümen können Kinder in vielseitige Spielthemen eintauchen.
- **Bewegungs-/Entspannungsraum/Turnhalle** sollte möglichst viel Platz bieten, damit Kinder sich frei bewegen bzw. ein angeleitetes Turn- bzw. Entspannungsangebot gemacht werden kann.
- **Außengelände/Garten** ist ein wichtiges Raumelement, um die Grundbedürfnisse von Kindern nach Bewegung, Erforschen, Kreativität und Spiel zu befriedigen.
- Neben diesen Räumen können in einer Kita weitere **Räume/Bereiche wie z. B. zum Forschen und Musizieren** gestaltet werden. Grundsätzlich sollten alle Bildungsthemen der Kinder durch die Raumgestaltung aufgegriffen werden.



Kinder (nicht nur) in Bewegung bringen

Spielraumgestaltung im Außenbereich einer Kita

Ein Kita-Außengelände spielt eine wichtige Rolle in der Förderung der Bewegung und sozialen Entwicklung von Kindern. Daher sind die Planung und Umsetzung eines anregenden Erlebnisraumes besonders wichtig. Was im Einzelfall tatsächlich machbar ist, wird natürlich durch die zur Verfügung stehenden Finanzierungsmittel bestimmt. Auch müssen, bei aller Phantasie und guten Ideen, Sicherheit und Unfallschutz an erster Stelle stehen. Spielgeräte und Strukturen sollen entsprechend sicher und altersgerecht sein, um Verletzungen zu vermeiden. Trotz all dieser Vorgaben und Einschränkungen lassen sich durch eine umfassende Planung und durch Einbeziehen des Stadtquartiers aber dennoch sehr gute Lösungen entwickeln.

Im Vordergrund steht hierbei immer die Bewegungsförderung, denn in einer Großstadt wie Frankfurt sind den Kindern und Familien zugängliche Bewegungsflächen knapp. Bedingt durch verdichtete Bebauung, viele abgegrenzte oder private Grundstücke setzt sich dieser Trend fort. So ist ein gut gestaltetes Außengelände mit einer Vielzahl von Spielgeräten und Strukturen unabdingbar für die Entwick-

lung der motorischen Fähigkeiten der Kinder. Auszeichnen soll sich ein gutes Außengelände durch möglichst vielseitige Bereiche, die unterschiedliche Aktivitäten ermöglichen, wie zum Beispiel Ruhezeiten, Bewegungsbereiche und kreative Ecken. Dazu gehören Schaukeln, Klettergerüste, Rutschen und Balancierstrecken. Aber es braucht auch genügend Freiraum für freies Spiel: So ist es wichtig, dass Kinder genügend Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Kreativität haben und ihre eigenen Spiele entwickeln können. Das wiederum fördert auch die motorische Entwicklung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt muss bei der Planung eines Außengeländes berücksichtigt werden: die soziale Entwicklung des Kindes, beispielsweise durch die Möglichkeiten des gemeinsamen Spiels. Das Außengelände sollte deshalb so gestaltet sein, dass es die Interaktion zwischen den Kindern fördert. Gemeinsames Spielen auf Spielgeräten, in Sandkästen oder bei Ballspielen trägt zur sozialen Entwicklung bei. Genauso muss es auch Bereiche für Gruppenaktivitäten geben. „Schaffen Sie Bereiche, in denen Gruppenaktivitäten stattfinden können, wie zum Beispiel Picknickplätze,



kleine Gärten oder Spielecken. Dies fördert das Teilen, die Teamarbeit und die sozialen Fähigkeiten der Kinder“, heißt es in den Empfehlungen für die Gestaltung und Planung eines Außengeländes in Kitas.

Ein weiteres spannendes Thema ist die Integration von Natur und Umwelt. Ein gut gestaltetes Außengelände sollte Naturelemente wie Pflanzen, Blumen und Bäume integrieren. Dies ermöglicht es den Kindern, eine Verbindung zur Natur herzustellen und ein Bewusstsein für ihre Umwelt zu entwickeln. Bei der Auswahl der Pflanzen werden Kitas seit vielen Jahren durch ihre Unfallversicherung unterstützt, denn nicht jede, vermeintlich schöne, Pflanze ist für Kinder geeignet.

Nicht zuletzt sollte ein optimal ausgestattetes Außengelände Elemente integrieren wie zum Beispiel Kunstwerke oder Bereiche für kulturelle Aktivitäten. Dies fördert das Verständnis für Vielfalt und Kreativität.

Die Gestaltung eines Außengeländes für eine Kita sollte also darauf abzielen, eine Umgebung zu schaffen, die die ganzheitliche Entwicklung der Kinder unterstützt, sowohl körperlich als auch sozial. Es ist wichtig, dass das Gelände altersgerecht, sicher und stimulierend ist.



Hochbeete für die KITA Oberrad, gestiftet von Familie-Kühn-Stiftung (wir berichteten in der AWO Zeitung 03/2023)

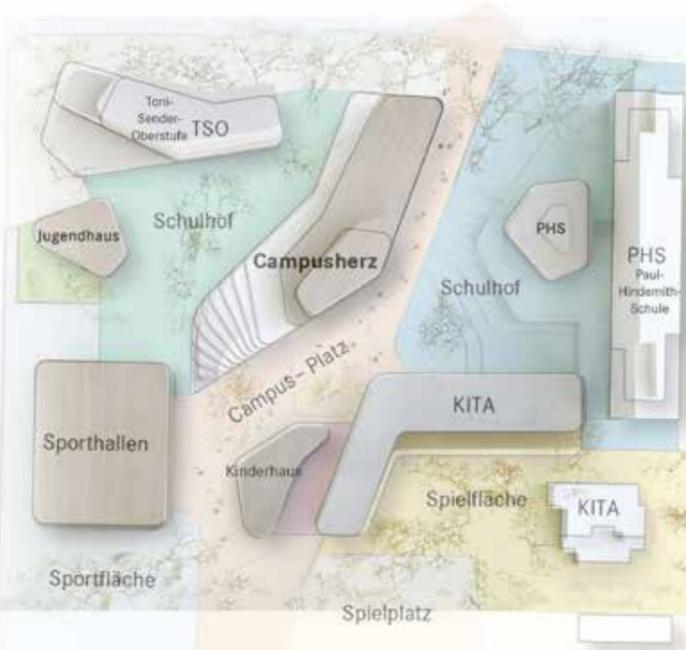


Marcus Fischer-Reitgaßl
Abteilungsleitung
069 / 298901-619
marcus.fischer-reitgassl@awo-frankfurt.de

Bildungscampus Gallus: Was lange währt...

Seit über 15 Jahren ist die Rede vom kommenden Bildungscampus Gallus. Seither sind viele Pläne entwickelt und wieder verworfen worden. Schon glaubten viele im Stadtteil nicht mehr daran, dass die Idee jemals realisiert würde.

An der Schnittstelle zwischen Idsteiner, Schwalbacher, Krißfelder Straße und der Frankenallee werden das AWO Jugendhaus, zwei Schulen, ein Kinderhaus, eine Stadtteilbibliothek sowie zwei Kindertageseinrichtungen entstehen. Das Areal wird auch zahlreiche Sport- und Veranstaltungsmöglichkeiten in sieben Sporthallen bieten.



Siegerentwurf der Büros HASCHER JEHLÉ Architektur / Weidinger Landschaftsarchitekten für den Bildungscampus Gallus. (Grafik oben: ©HASCHER JEHLÉ Architektur / Weidinger Landschaftsarchitekten / loomn architekturkommunikation; Grafik unten links: © HASCHER JEHLÉ Architektur / Weidinger Landschaftsarchitekten)

Nach Abschluss des Architektenwettbewerbs und des Vergabeverfahrens stehen die Pläne fest. Der Bildungscampus soll durchlässig und offen sein und die umliegenden Stadtviertel miteinander verbinden.

Jede Institution erhält ein eigenes Gebäude. Das ist besonders für das AWO Jugendhaus von großer Bedeutung, denn ein in das „System Schule“ eingebundenes offenes Jugendhaus birgt erfahrungsgemäß zu viel Spannungs- und Konfliktpotenzial in sich.

Das zukünftige JUZ Gallus wird dem Modul I des städtischen Standardraumprogramms entsprechen. Das wurde seinerzeit so von den Verantwortlichen des AWO Jugendbereichs während der sogenannten „Planungsphase 0“ beantragt. Eine eigene Sporthalle wird es nicht mehr geben, aber bei sieben geplanten Sporthallen im Areal sollten genügend Hallenzeiten für unsere Sportprojekte möglich sein.

Wichtig ist, dass trotz der räumlichen Verkleinerung keine personellen Konsequenzen angedacht sind. Für einen so großen und in seiner Sozialstruktur belasteten Stadtteil wie das Gallus wäre das auch fatal.

Die Planung des Berliner Büros Hascher Jehle und Weidinger Landschaftsarchitekten sieht eine hohe Qualität an visuellem, akustischem und thermischem Komfort vor, um die Attraktivität zu erhöhen.

Mit geschätzten Kosten von rund 220 Millionen Euro soll der Bau des Bildungscampus Gallus im Jahr 2026 beginnen.

Bernhard Frenzel



Bernhard Frenzel
Abteilungsleitung Jugend
069 / 298901 51
bernhard.frenzel@awo-frankfurt.de

Nahrung für Körper und Geist Die Müslibar an der Ernst-Reuter-Schule II

Jugendhilfeeinrichtungen in Frankfurt sehen sich derzeit vermehrt mit der Problematik konfrontiert, dass immer mehr Kinder und Jugendliche ohne Frühstück in die Schule kommen oder sich sehr einseitig und unausgewogen ernähren.

Das Team der Jugendhilfe in der Ernst-Reuter-Schule II verteilt daher seit dem Sommer in jeder ersten großen Pause kostenlos Müsli an hungrige Schüler*innen. Ein Konzept, das sowohl logistisch als auch von den zeitlichen Ressourcen her in ihrem Arbeitsalltag umsetzbar ist.

Die „Müslibar“, wie sich das Projekt nennt, erfreut sich seitdem größter Beliebtheit und täglich gehen zwischen 30 und 40 Schalen Müsli über den Tisch. Die Jugendlichen können dabei zwischen verschiedenen Müsliarten und Toppings auswählen. Außerdem steht ein Obstkorb zur Selbstbedienung bereit.

Die Müslibar ist aber mehr als nur eine Versorgung bei Hunger, über das Verteilen des Müslis kommen die Sozialarbeiter*innen noch einmal anders mit den Schüler*innen ins Gespräch – Essen als Zugang für tiefere Beziehungsbearbeitung.

„Die regelmäßigen Einkäufe kosten zwar Zeit, aber der Bedarf ist nun einmal da und das gute Feedback der Schüler*innen bestärkt uns in dem, was wir tun“, sagt Noelle Tropf, eine der Sozialarbeiter*innen, die das Projekt mitverantworten.



Auch die Lehrkräfte der Schule freuen sich über das Angebot der Jugendhilfe und sind sich darin einig, dass es sich mit einem vollen Magen besser lernt.



Bastian Just | Noelle Tropf
Jugendhilfe in der Ernst-Reuter-Schule II
069 / 958101-65
bastian.jung@awo-frankfurt.de
noelle.tropf@awo-frankfurt.de

Johanna-Kirchner-Preises 2023 verliehen

Bildungsarbeit gegen Antisemitismus auf TikTok



Henning Hoffmann
Verbandsreferent
069 / 298901-41
henning.hoffmann@awo-frankfurt.de

Die AWO Frankfurt hat kürzlich den Johanna-Kirchner-Preis für das Jahr 2023 verliehen. Er wird vom Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt für herausragende Abschlussarbeiten an Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit der University of Applied Sciences Frankfurt vergeben.

Von der Jury wurde für das Jahr 2023 Frau Luise Wolff für ihre herausragende Bachelorarbeit mit aktueller politischer und gesellschaftlicher Relevanz ausgezeichnet: „Bildungsarbeit gegen Antisemitismus auf TikTok – Untersuchung der Handlungsempfehlungen empirischer Studien zu Bildung gegen Antisemitismen auf TikTok“.

Der Vorstandsvorsitzende der AWO Frankfurt, Steffen Krollmann, begrüßte zur feierlichen Verleihung und machte auf die Relevanz des Themas für den Kreisverband und dessen Arbeit aufmerksam: „Die Gründungsgeschichte der AWO ist mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus von Johanna Kirchner selbst untrennbar verbunden und für uns nicht nur deswegen ein wichtiges Thema. Auch arbeiten wir in unseren Kinder- und Jugendeinrichtungen täglich daran, Menschen gegen jegliche Diskriminierung zu sensibilisieren und lehren ihnen damit umzugehen.“

Aus dem AWO-Bereich „Jugend“ lieferte Abteilungsleiter Bernhard Frenzel einen einordnenden Bericht und beleuchtete den Kontext von Wolffs Thema in der täglichen Sozialarbeit der AWO mit Jugendlichen.

Grußworte und Glückwünsche an die Preisträgerin kamen zudem von Dekanin Frau Prof. Dr. Barbara Klein sowie Prof. Dr. Michael Behnisch und Prof. Dr. Gudrun Maierhof aus dem Fachbereich 4 der UAS Frankfurt, Soziale Arbeit und Gesundheit.

Mario Lubrich



Frau Luise Wolff bei ihrer Dankesrede an die Jury, die AWO Frankfurt sowie anwesende Gäste.



Die Jury und die Preisträgerin (u.l.n.r.): Thomas Kaspar, Stabsstelle Organisationsentwicklung der Johanna-Kirchner-Stiftung; Prof. Dr. Gudrun Maierhof, Frankfurt UAS; Prof. Dr. Barbara Klein, Dekanin des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit der Frankfurt UAS; Luise Wolff, Preisträgerin im Jahr 2023; Steffen Krollmann, Vorstandsvorsitzender AWO Frankfurt; Prof. Dr. Michael Behnisch, Frankfurt UAS; Henning Hoffmann, Verbandsreferat AWO Frankfurt.

AWO Jugendhäuser

Analoge Bildungsräume in digitalen Zeiten

Die Filmfigur Wednesday Addams aus der Addams Family bedachte Soziale Medien mit einer sehr negativen Einschätzung und tatsächlich haben die digitalen Räume des Treffens und Erlebens nicht nur positive Auswirkungen auf die Jugendlichen dieser Tage. Wie gut, dass es AWO Jugendhäuser als analoge Begegnungsorte gibt! Wir saugen keine Seelen aus und unsere Bestätigung ist ernst gemeint.

TIKTOK – NACHRICHTEN-QUELLE UND VIRTUELLER SOZIALRAUM

TikTok wird von fast 2 Mrd. Menschen genutzt. Die App ist von einer „Spaß-App“ zu einem der wichtigsten Nachrichtenquellen für Jugendliche geworden. Jugendliche sagen uns, „bei TikTok sind wir unter uns, ohne Erwachsene“, das erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl.

„Soziale Medien sind ein seelensaugender Hohlraum der bedeutungslosen Bestätigung!“

FILMFIGUR WEDNESDAY ADDAMS

Früher erschlossen sich Jugendliche ihre Räume auf öffentlichen Plätzen. Heute sind ihr Sozialraum die virtuellen Medien.

BEZIEHUNGSARBEIT IN JUGENDHÄUSERN – GEGENSTÜCK ZUR DIGITALEN ISOLATION

Die „Stitch-Funktion“ bei TikTok, die es ermöglicht es, auf Videos anderer mit einem eigenen Video zu antworten. In den Jugendhäusern nutzen wir die Stitch-Funktion „offline“. Bei uns heißt sie „Beziehungsarbeit“! Aufgrund der vertrauensvollen Beziehung zu den Jugendlichen können wir emotional, individuell, lebensnah, direkt,

anhand konkreter Erfahrungen der Jugendlichen auf Themen wie Antisemitismus und Verschwörungstheorien eingehen.

Authentisch, ehrlich und offen sprechen wir diese Themen an und die Jugendlichen wissen, dass wir sie ernst nehmen. Es geht uns nicht ums „Recht haben“.

Verschwörungstheorien sind Halbwahrheiten, vermengt mit wilden Mythen und dunklen Geschichten. Das einfache Weltbild klingt irgendwie logisch, man kann sich abgrenzen von der Meinung der Erwachsenen! Sie provozieren, das macht sie für einige Jugendliche so attraktiv.

Wir schauen gemeinsam mit den Jugendlichen Videos an, die Verschwörungstheorien beinhalten. Wir analysieren Rap Texte, gehen in die wertschätzende Auseinandersetzung, klären auf, was hinter den benutzten „Codes“ steckt. „Wertschätzend“ ist dabei das entscheidende Wort!

FAZIT: BILDUNGSRÄUME FÜR KRITISCHES DENKEN UND EMOTIONALE REFLEXION

Unsere Jugendhäuser sind Bildungsräume, in denen eigene Emotionen und die Funktionen antisemitischer Denkweisen thematisiert und in andere Denkmuster gebracht werden können.

Bernhard Frenzel



Bernhard Frenzel | Leitung Jugend
069 / 298901 – 51
bernhard.frenzel@awo-frankfurt.de



Helfen Sie mit!

Ein guter Ranzen ist ein guter Start in die Zukunft

Bildung ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft für unsere gesamte Gesellschaft. Der Zugang wird jedoch durch ungleiche Chancenverteilung erschwert.

Wir möchten daher sicherstellen, dass alle Kinder ab dem ersten Schultag die gleichen Chancen haben, unabhängig von oft schwierigen und unsicheren finanziellen Situationen einzelner Frankfurter Familien – in Frankfurt ist jedes 5. Kind von Armut betroffen.

Durch Ihre großzügige Spende ermöglichen wir, dass jedes Schulkind mit seinem Schulranzen ab dem ersten Schultag gut ausgestattet ist.

Spenden Sie per Überweisung

AWO Kreisverband Frankfurt e.V.

IBAN: DE38 5005 0201 0000 0262 29

BIC: HELADEF1822

Verwendungszweck:

AWO Zeitung Schulranzen 2024

„SCHULRANZEN-VOTING“ BEI DER AWO!

Es ist nicht einfach mit der Auswahl der Modelle der Schulranzen: Rot oder doch lieber rosa? Blau oder schwarz, oder doch eher neutral. Die Meinungen gehen auseinander.

„Erwachsene, lasst die Kids entscheiden.“ Es gibt ein „AWO-Schulranzen-Voting“ zu den möglichen Designs. Die Vorschulkinder unseren AWO-Kitas sind bereits startklar!

WIR DANKEN DER:



Bewegen, Tanzen und Spielen kennt kein Alter Cool auf dem Stuhl

Auch ein Stuhl ist ein Ort der AWO. In der Kita beim gemeinsamen Frühstück, im Büro am Arbeitsplatz, im Café beim gemütlichen Austausch mit Freunden oder natürlich zu Hause. Der Stuhl hat kein Alter.

Die AWO Zeilsheim meint dazu: Bewegen, Tanzen und Spielen kennt kein Alter! Menschen möchten gesund altern und möglichst lange ihre Selbstständigkeit erhalten. Alter ist jedoch häufig mit körperlichem und geistigem Abbau

verbunden. Wissenschaftliche Studien belegen, dass gezieltes Bewegungs- und Gedächtnistraining altersbedingten Funktionsstörungen präventiv entgegenwirkt. Auch bereits verloren geglaubte Fähigkeiten können durch gezielte Übungen verbessert werden.

BEWEGT GEDACHT

Um die grauen Zellen so richtig in Schwung zu bringen, benötigt das Gehirn genauso wie die Muskulatur ein Training.

- Mit viel Spaß lässt sich das wunderbar miteinander spielerisch kombinieren.
- So verbessern wir unsere Konzentration, Koordination und Flexibilität.
- Wir denken beim Bewegen und bewegen uns beim Denken.
- Ein bunter Übungscocktail aus spielerischen Elementen und Übungen mit und ohne kleine Geräte, Materialien und Musik.
- Spielen und Turnen (auf dem Stuhl) macht Spaß!
- Körperliche und geistige Aktivität hält fit.

Rosi Neumann
AWO Zeilsheim
01577 / 825 93 42
ki.sen.country@web.de





Unser Kita-Fußballturnier fand wieder im Sportpark Frankfurt statt

Danke schön! Die AWO sagt Danke ...

OSTEND | RIESEN-TABLET IM AUGUST-STUNZ-ZENTRUM

Ein Tisch – schier grenzenlose Möglichkeiten: Das August-Stunz-Zentrum hat einen weiteren CareTable erhalten! Dieser digitale Aktivitätstisch funktioniert wie eine Art „Riesen-Tablet“ und kann von bis zu 4 Bewohner*innen gleichzeitig genutzt werden. Sie können damit regionale Wochenzeitungen und News in in angenehmer Schriftgröße lesen, in Kleingruppen gemeinsam



Ein weiteres CareTable im August-Stunz-Zentrum

am Table spielen, mit Zeichenprogrammen malen, im Internet recherchieren und vieles mehr. Erfahrungen zeigen, dass dank der interessanten Apps und der intuitiven Bedienbarkeit auch Bewohner*innen mit Bewusstseinsbeschränkungen Hände und Arme eigenständig aktivieren, um die Touch-Funktion zu bedienen. Ein toller Erfolg!

Wir freuen uns sehr, dass wir durch die großzügige Spende nun einen zweiten CareTable anschaffen konnten, um der großen Nachfrage unter den Bewohner*innen gerecht zu werden. Vielen herzlichen Dank an die Familie Bottling-Stiftung für ihr Engagement!

SACHSENHAUSEN | HOCH HINAUS!

Wir bedanken uns herzlichst bei BILD hilft e. V. „Ein Herz für Kinder“ für die großzügige Spende für die Spielebene in der Kita Holbeinviertel.

Die Spielebene fördert die Motorik der Kinder und bietet ihnen jeden Tag Spielanlässe an. Mit der Spielebene werden den Kindern verschiedene Möglichkeiten geboten, Treppen zu steigen, zu klettern und den Alltag aus einem anderen Blickwinkel zu erleben. Hier wird vor allem die perspektivische Wahrnehmung durch die unterschiedlichen Ebenen gefördert. Und natürlich haben unsere Kinder riesigen Spaß dabei.

GUTLEUTVIERTEL | OKTOBERFEST IM JOHANNA-KIRCHNER-ALTENHILFEZENTRUM

Um unseren Bewohner*innen nach der Pandemie weiterhin mehr soziale Teilhabe anzubieten, haben wir im Oktober 2023 ein Oktober-Spanferkelfest organisiert. Unsere Bewohner*innen waren voller Vorfreude, denn für sie war es gleichzeitig eine Erinnerung an die früheren Zeiten, als Spanferkelfeste noch „in“ waren. Es gab passende musikalische Unterhaltung durch „Hardy's Jazzband“ und natürlich sehr schmackhaftes Essen. Die Bewohner*innen wie auch unsere sozialen Betreuer*innen hatten große Freude. Eine gelungene Abwechslung für alle Beteiligten!

Dieser herrliche Nachmittag wurde durch eine Spende ermöglicht. Wir bedanken uns dafür herzlichst bei der Alten- und Weihnachtshilfe der Frankfurter Rundschau e. V.!



Hochebene in der Holbein-Kita in Sachsenhausen!

SPORTPARK FRANKFURT |

DIE CHAMPIONS VON MORGEN!!

Am 21.11.2023 fand im Sportpark Frankfurt wieder unser Kita-Fußballturnier statt. Es waren 10 Kitas der AWO dabei und insgesamt 104 Kindergartenkinder am Start. Durch die großzügige Spende der Werner Herwig Badstieber-Stiftung in Frankfurt konnte das Fußballturnier erneut erfolgreich umgesetzt werden.

Neu dabei waren vier echte Schiedsrichter*innen, die als Mitarbeiter*innen der Firma Freshfields Bruckhaus Deringer ehrenamtlich dafür sorgten, dass „zumindest einige“ Fußballregeln befolgt wurden. Die Schiedsrichter*innen berichteten uns, dass manche Kinder bei einem Foul zu ihnen blickten und warteten, ob eine Reaktion kommt – fast schon wie die Profis.

Es wurden insgesamt 108 Tore geschossen. Es gab keine Platzverweise, aber es war wohl einige Male wegen groben Zeitspiels, Handspiels oder offener Schnürsenkel kurz davor.

Vielen Dank besonderes wieder an die Werner Herwig-Badstieber-Stiftung und diesmal auch an Freshfields Bruckhaus Deringer!



Dirk Barth | Fundraising
069 / 298901-46
dirk.barth@awo-frankfurt.de

AWO Ortsverein Sachsenhausen Wir haben gewählt!



Da sind jede Menge Energie und Ideen. Zur Jahreshauptversammlung hatte kürzlich die Awo Sachsenhausen in den Saal der Begegnungsstätte Riedhof eingeladen. Auf der Tagesordnung standen Wahlen.

Neue Vorsitzende wurde Radosava Mihajlovic-Meissner, Stellvertreter Manfred Schreiber und Claudia Schwarz. Kassiererin bleibt Ina Bojahra und Schriftführerin wird Sabine Hildebrandt. Als Beisitzer wurden Soultana Fenchel, Karin Geiger, Manfred Geiger, Canan Öztürk, Heini Staub, Michael Weisbecker, Ingrid Waßmuth und Sigi Weiss gewählt.

Herzlichen Glückwunsch – jetzt geht es los!

Ein sozialpädagogisches Fotoprojekt für Jugendliche „Ich erkunde meine Stadt“

In den Weihnachtsferien hatten Schüler*innen der Ernst-Reuter-Schule II die Möglichkeit, in die künstlerische Welt der Fotografie einzutauchen und ihre Stadt aus neuen Perspektiven kennenzulernen.

Für die Vermittlung des fotografischen Know-hows konnten die Sozialarbeitenden der Jugendhilfe in der Schule die Fotografin Sofia Aidonopoulou gewinnen, die neben dem professionellen Input auch das Material zur Verfügung stellte.

Indem die Jugendlichen mit Kameras ausgestattet verschiedene Orte Frankfurts erkundeten, lernten sie, Details und Besonderheiten um sich herum zu entdecken, die zuvor eher unbedeutend erschienen. So berichteten zwei Schülerinnen des Projektes: „Wir haben die Welt mit anderen Augen gesehen. Wenn wir zum Beispiel durch Orte gegangen sind, an denen wir schon oft waren, haben wir plötzlich andere Dinge gesehen, die uns vorher gar nicht aufgefallen sind.“



Über die zu besuchenden Orte durften die Jugendlichen selbst bestimmen und wählten schließlich den Niddapark, die Innenstadt, den Riedberg und den Flughafen Bonames. Gegen den, mit denen sich einige bereits identifizieren konnten und die andere gleichzeitig ganz neu entdeckten. Auch das Gelände der Ernst-Reuter-Schule wurde ausgiebig erkundet und facettenreich betrachtet.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten wurde über das Gesehene berichtet und diskutiert. Am Ende des Tages durften alle Teilnehmenden ihr persönliches „Foto des Tages“ auswählen und der Gruppe vorstellen. Als Abschluss des Projektes bereiteten die Teilnehmenden gemeinsam eine Fotoausstellung in den Räumen der Jugendhilfe vor, zu der neben den Schüler*innen und ihren Verwandten und Freund*innen auch die Schulleitung, die Geschäftsführung der Arbeiterwohlfahrt und der Ortsbeirat Nordwest geladen waren.



Wir erachten das Projekt nicht nur aus künstlerischer, sondern ganz besonders auch aus pädagogischer Sicht als besonders gelungen. Durch das selbstständige Fotografieren hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich auszuprobieren, selbst auszudrücken, ihre Umgebung achtsam wahrzunehmen und sich als Künstler*innen zu erfahren. Dabei unterstützten sie sich gegenseitig und teilten ihre Erfahrungen miteinander. Selbstwirksamkeit, soziale Interaktion und die Identifikation mit der Schule



und der Jugendhilfe wurden hierbei besonders gestärkt. Wir danken Sofia Aidonopoulou für dieses schöne Projekt!



Noelle Tropf | 069 / 958101-65
Jugendhilfe in der Ernst-Reuter-Schule II
noelle.tropf@awo-frankfurt.de

Service & Kontakt des AWO Kreisverbandes

Altenhilfezentren

August-Stunz-Zentrum
Röderbergweg 82 | 60314 Frankfurt
Tel.: 069 / 405040

Sabine Kunz
sabine.kunz.asz@awo-frankfurt.de

Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum
Gutleutstraße 319 | 60327 Frankfurt
Tel.: 069 / 271060

Kerstin Herms & Mathias Rosenberger
kerstin.herms.jka@awo-frankfurt.de
mathias.rosenberger.jka@awo-frankfurt.de

Traute und Hans Matthöfer-Haus
Kronberger Straße 5 | 61440 Oberursel
Tel.: 06171 / 63040

Leyla Saglam & Eric Stock
leyla.saglam.thmh@awo-frankfurt.de
eric.stock.thmh@awo-frankfurt.de

Soziale Betreuung / Hausnotruf

Henschelstraße 11 | 60314 Frankfurt
Tel.: 069 / 29890135

Christoph Opitz & Gabriele Müller
christoph.opitz@awo-frankfurt.de
gabriele.mueller@awo-frankfurt.de

Ambulanter Dienst

West
Svjetlana Nikic
Gutleutstr. 319 | 60327 Frankfurt
Tel.: 069 / 27106-170 / -171
svjetlana.nikic@awo-frankfurt.de

Ost
Svjetlana Nikic
Henschelstraße 11 | 603147 Frankfurt
Tel.: 069 / 44 20 33
svjetlana.nikic@awo-frankfurt.de

Team aktiv

Elke Herfert
Martina Scheer
Magnus Reß
Lisa Wardak
Lange Straße 22 | 60311 Frankfurt
Tel.: 069 / 363963192
info@awo-ehrenamtsagentur.de

Immobilienmanagement / Mieterbetreuung

Henschelstraße 11 | 60314 Frankfurt

Kinem Celik
Tel.: 069 / 29890129
kinem.celik@awo-frankfurt.de

Helge Kubatzki
Tel.: 069 / 298901637
helge.kubatzki@awo-frankfurt.de

Kindertagesstätten

Henschelstraße 11
60314 Frankfurt

Marcus Fischer-Reitgassl
Tel.: 069 / 298901619
marcus.fischer-reitgassl@awo-frankfurt.de

Jugendeinrichtungen

Bernhard Frenzel
Henschelstraße 11 | 60314 Frankfurt
Tel.: 069 / 29890151
bernhard.frenzel@awo-frankfurt.de

Stadtteilzentren

Bergen-Enkheim
Barbara Schwarz
Milseburgstraße 26 | 60388 Frankfurt
Tel.: 0179 / 6053365
ebtho.schwarz@t-online.de

Höchst-Unterriederbach

Barbara Strohmayer
Königsteiner Straße 88 | 65929 Frankfurt
Tel.: 069 / 306924
BarbaraRudolfStrohmayer@t-online.de

Sossenheim

Heike Watkowiak
Dunantring 8 | 65936 Frankfurt
Tel.: 0163 / 2526126
baluw23@gmail.com

Nordend

Stella Schulz-Nurtsch
Eckenheimer Landstr. 93 H | 60318 Frankfurt
Tel.: 0177 / 2341256
stella.schulz-nurtsch@gmx.de

Quartiere

Quartiersmanagement Atzberg
Jale Atmaca
Atzbergstraße 46 | 60389 Frankfurt
Tel.: 069 / 26491700
jale.atmaca@awo-frankfurt.de

Quartiersmanagement Gutleut
Speicherstraße 20 / EG | 60327 Frankfurt
Tel.: 069 / 74737838

Armanda Bruchmann
armanda.bruchmann@awo-frankfurt.de

Friederike Weyh
friederike.veyh@awo-frankfurt.de

Beratung & Hilfen

Hilfe und Unterstützung im Alltag
Lena Landrock
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt am Main
Tel.: 069 / 29890136
lena.landrock@awo-frankfurt.de

Mitgliederberatung

Christine Gumbert
Eckenheimer Landstraße 93 H
60318 Frankfurt
Tel.: 0163 / 4554472
christine.gumbert@awo-frankfurt.de

Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen

Mainkurststraße 35 | 60385 Frankfurt
Tel.: 069 / 448967
anlaufstelle@awo-frankfurt.de

Erich Nitzling-Haus / Geschäftsstelle

AWO Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt
Tel.: 069 / 2989010
info@awo-frankfurt.de

Fundraising

Dirk Barth
Tel.: 069 / 29890146
dirk.barth@awo-frankfurt.de

Kommunikation

Mario Lubrich
Tel.: 069 / 298901612
mario.lubrich@awo-frankfurt.de

Qualitätsmanagement

Thomas Kaspar
Tel.: 069 / 29890138
thomas.kaspar@awo-frankfurt.de

Betriebsrat

Tel.: 069 / 29890158
betriebsrat@awo-frankfurt.de

Verbandsreferat

Henning Hoffmann
069 / 29890141
henning.hoffmann@awo-frankfurt.de